

Freie Presse

Sachsens Unternehmer des Jahres: "Die Meyers können das"

Meyer Drehtechnik aus Marienberg ist ein gefragter Automobilzulieferer, die Chefs Jörn und Daniel Meyer "Sachsens Unternehmer des Jahres." Bei einer Gala in der Gläsernen Manufaktur von Volkswagen erhielten sie gestern die begehrte Siegerstatue "Die Träumende".



Daniel Meyer (links) und sein Bruder Jörn setzen auf ein familienfreundliches Betriebsklima und engagieren sich auch außerhalb des Unternehmens sozial.

Foto: Wolfgang Schmidt

Marienberg. Der Teufelsberg bei Scharfenstein ist steil. Sehr steil. Mitten im Wald, 300 Meter lang, lockerer Waldboden, Wurzeln und Steine bis zum Gipfel. Für Wanderer ist er eine Herausforderung, für Enduro-Fahrer schlichtweg der Kick. Seit 1997 Streckenteil der Deutschen Enduro-Meisterschaft, spielen sich hier Jahr für Jahr motorsportliche Dramen ab. Nicht selten verheddern sich die Fahrer im letzten Drittel in Wurzeln oder das Bike wühlt sich in den Schlamm und reißt dann den Fahrer rückwärts ins Tal.

Nur Unerschrockene lassen sich davon nicht abschrecken. Jörn Meyer zum Beispiel. "Als ich das erste Mal am Start stand und hochsah, da war ich sehr aufgeregt", sagt der 43-Jährige. Von 2003 bis 2013 hat er das legendäre Amateur-Rennen "The Teufelsberg hill" mitorganisiert und ist selbst gefahren. Unter den Siegerporträts ist er zwar nicht zu finden. Doch das Rennen hat ihn geprägt: Ziele, Strategie und Taktik. Genauso führt er gemeinsam mit seinem zwei Jahre jüngeren Bruder Daniel die Meyer Drehtechnik GmbH. Die beiden haben aus einem einst kleinen Betrieb einen der größten Arbeitgeber in der Region Marienberg und einen gefragten Zulieferer der Automobilindustrie entwickelt. Die Drehteile sind in Sicherheitsgurten, Anhängerkupplungen und an Nockenwellen montiert. "In 80 Prozent der

Autos auf unseren Straßen sind Drehteile aus Marienberg", sagt Jörn Meyer. Im Herbst vergangenen Jahres haben sie gemeinsam mit den damals 140 Mitarbeitern und vielen Gästen das 15-jährige Bestehen gefeiert. Doch angefangen hatte alles bereits 1994.

Es war die Zeit der Massenentlassungen in ostdeutschen Betrieben. Die Produkte und unzählige Mitarbeiter wurden nicht mehr gebraucht. Auch die gesamte Familie Meyer aus Großolbersdorf nicht. Sie verloren beim Kühlgeräteproduzenten dkk Scharfenstein ihren Job. Nirgendwo in der Region eine Berufsperspektive. "Wir sind heimatverbunden, wollten nicht weg. Für uns kam deshalb nur die Selbstständigkeit in Frage", erinnert sich Daniel Meyer, gelernter Industriemechaniker. Und so produzierten Vater und Sohn als Zwei-Mann-Betrieb unter Meyer und Partner GbR in einer bei dkk angemieteten Halle Drehteile. Wie sein Bruder hatte auch Jörn Meyer bei dkk gelernt. Der Facharbeiter für Werkzeugmaschinen ging zunächst gen Westen, um Geld zu verdienen. Mit neuem Wissen und Erfahrungen kam er 1996 zurück. Mit ihm zogen die ersten CNC-Maschinen ein. Einschließlich der Mutter, die sich um die Buchhaltung kümmerte, war die Familie wieder beieinander.

Obwohl die Meyer-Brüder äußerlich sehr unterschiedlich sind, gleichen sie sich im Charakter. "Sie sind sehr menschlich, haben immer ein offenes Ohr und sind absolut ehrbare Kaufleute", sagen Mitarbeiter über sie. Familie - das ist für beide nicht nur Rückzugsort und Motivation, sondern das Fundament des Unternehmens. Während man zu fremden Geschäftspartnern erst einmal Vertrauen aufbauen muss, prägen gemeinsame Entwicklung, Erlebnisse, Erfahrungen und Werte. "Wir sind froh, dass wir uns haben", sagt Jörn Meyer. "Gemeinsam beratene und getroffene Entscheidungen fallen leichter." Gleichwohl wissen sie "sehr gute Leute als Entscheidungsträger" um sich, die gern Verantwortung tragen und frühzeitig in Pläne einbezogen werden.

Und so ist sicher in einer gemütlichen Familienrunde Ende der 1990er-Jahre die Entscheidung gefallen, dem Vater das Unternehmen abzukaufen und mit Brüderpower weiterzuentwickeln. Die Umfirmierung in eine GmbH im Jahr 1999 war die Geburtsstunde der Meyer Drehtechnik, der Neubau einer 1200 Quadratmeter großen Halle in Marienberg begründete den neuen Firmenstandort. Die Chefs haben ihre eigenen Vorstellungen, das Unternehmen voranzubringen. Anfangs nahm die Firma an Messen teil, doch die teuren Präsentationen brachten unterm Strich weniger als gedacht. Deshalb setzen die Brüder auf Mundpropaganda. "Die Meyers können das, heißt es über unsere Firma", sagt Jörn Meyer sichtlich stolz. Das sei doch besser, als Klinken zu putzen.

Sie sind breit aufgestellt, wissen, was sie wollen - auf keinen Fall die Abhängigkeit von einem oder wenigen Kunden. "Man muss auch nein sagen können und immer mit dem Partner auf Augenhöhe verhandeln", ergänzt Bruder Daniel. Solch starke Sprüche sind in der Automobilzulieferindustrie sicher nicht an der Tagesordnung. Hier gelingt es nur wenigen, sich dem harten Preisdiktat der Endproduzenten zu entziehen.

Selbst die Krise 2008/2009 hat Meyer Drehtechnik relativ unbeschadet überstanden. Bis dahin ging es stetig bergauf, doch auf einmal nahmen die Stornierungen kein Ende. Von den damals 105 Mitarbeitern wurde fast die Hälfte entlassen. Spätestens nach einem Jahr waren aber alle wieder im Boot. Trotzdem hat dieser Einbruch Spuren in den Köpfen hinterlassen: Ein Unternehmen ist nur ein kleines Teilchen im Wirtschaftsuniversum. So oder so.

Im Erzgebirge gehört Meyer Drehtechnik zu den Leuchttürmen. Die Firma "brummt". Das Schichtsystem wurde jetzt teilweise von fünf auf sieben Tage ausgeweitet. 150 Mitarbeiter und 13 Auszubildende stehen mittlerweile auf den Lohn- und Gehaltslisten. Das Unternehmen ist nicht tarifgebunden, orientiert sich aber am Tarif. Dass das Erzgebirge als ein Niedriglohngebiet gilt, bringt die Meyers in

Rage. "Wir sind eine Wirtschaftsregion und viele Firmen zahlen gute Löhne", macht Daniel Meyer deutlich. Aber: Durch schnelle Straßen sind die Städte näher zusammengerückt, über die B 174 ist man in reichlich 30 Minuten im Maschinenbauzentrum Chemnitz und damit bei einem der härtesten Konkurrenten um Arbeitskräfte. Neben Qualität und Liefertreue ist die Mitarbeiterbindung eines der wichtigsten Themen geworden.

So ist für jeden Mitarbeiter ab dem vierten Beschäftigungsjahr das Mittagessen kostenlos, für jedes Kind wird der Elternanteil für die Kita-Betreuung übernommen und jedes Jahr findet eine große Kinderweihnachtsfeier statt. Zudem gibt es von den monatlichen Betriebsergebnissen abhängige Leistungszuschläge. Sehr geringe Fluktuation und hohe Mitarbeiterzufriedenheit nehmen die Firmenlenker als Beleg dafür, dass ihre Strategie richtig ist. Um bereits den Nachwuchs gezielt auf die in der Autoindustrie unabdingbare hohe Qualität einzuschwören, werden die Lehrlinge ab Herbst in einer eigenen Lehrwerkstatt ausgebildet.

Das Erzgebirge ist für Jörn und Daniel Meyer Heimat, hier wegzugehen, können sie sich nicht vorstellen. Deshalb sind sie auch gern "Botschafter des Erzgebirges" und unterstützen als Sponsor den FC Erzgebirge Aue. Nur kurze Zeit werden sie jedes Jahr den Bergen und dem rauen Klima untreu: als Urlauber auf der Ostseeinsel Usedom.

Spannung und eine "Oscar"-reife Auflösung



Festliche Atmosphäre in der Gläsernen Manufaktur.

Foto: Robert Michael

Zum zehnjährigen Jubiläum von "Sachsens Unternehmer des Jahres" waren fast alle bisherigen Preis- und Ehrenpreisträger gekommen

Die Spannung in der Gläsernen Manufaktur ist fast mit Händen greifbar. Die letzten Bilder und Töne eines Filmes über die fünf Finalisten sind gerade verklungen, da richtet sich ein Scheinwerfer auf Franziska Schenk. In den Händen hält die ehemalige Eisschnellläuferin und Moderatorin des Abends einen goldenen Umschlag.

Ein Hauch von Oscar-Verleihung weht durch den Saal mit 270 Gästen, in dem edle Auto-Karossen Marke Phaeton und Bentley eine ganz spezielle Kulisse bilden. Wer darf sich die Bronzeskulptur "Die Träumende" der Dresdner Bildhauerin Malgorzata Chodakowska ins Büro stellen?

Franziska Schenk öffnet den Umschlag bewusst langsam. Während sie den Namen des Preisträgers verkündet, treffen sich an einem festlich eingedeckten Tisch unterhalb der Bühne die Blicke zweier Brüder - und ein breites Grinsen malt sich auf die Gesichter von Jörn und Daniel Meyer. Sie führen mit der Meyer Drehtechnik GmbH einen der wichtigsten Arbeitgeber in der Region Marienberg.

Neben einem beachtlichen wirtschaftlichen Wachstum im vergangenen Jahr ist es auch das "beispielhafte Engagement für soziale und ökologische Belange" sowie "das familienfreundliche Betriebsklima", das die Jury überzeugt hat, verrät Ulrich Lingnau. Der Geschäftsführer der "Freien Presse", die den Unternehmerpreis seit drei Jahren gemeinsam mit der "Sächsischen Zeitung" ausrichtet, ist in seiner Laudatio hörbar angetan, dass die Meyer-Brüder "klarer als andere die Bedeutung konsequenter Mitarbeiterbindung in Zeiten drohenden Fachkräftemangels erkannt" haben. Was mit einfacher Zerspanungstechnik in einer kleinen Halle begann, ist heute ein Präzisionszulieferer für die Automobilindustrie mit 150 Mitarbeitern. Damit, so Lingnau, prägten die Meyer-Brüder "das Leitbild des erzgebirgischen Unternehmers: fest verwurzelt mit großem Erfolg über die eigenen Grenzen hinaus".

Für Sachsens Wirtschaftsminister Martin Dulig sind genau das auch die Tugenden der anderen 57 Wettbewerbsteilnehmer und aller im Freistaat aktiven Unternehmer. Sie seien "mit ihrer traditionellen Qualität und mit ihren Innovationen" Ausdruck und Symbol der "Gestaltungskraft" Sachsens, hatte der SPD-Politiker zuvor in seiner Festrede gelobt.

Zum zehnjährigen Jubiläum des Wettbewerbs waren fast alle bisherigen Preis- und Ehrenpreisträger anwesend. Dazu zählten auch Vorjahressiegerin und Micas-Chefin Katja Hillenbrand und Tino Petsch. Er hatte den Wettbewerb im Jahr 2012 gewonnen. Seine Firma 3-D-Micromac in Chemnitz entwickelt innovative Maschinen zur Laser-Mikrobearbeitung für die Medizintechnik und die Optik-Industrie. Einst europaweit die erste Firma, die auf dieser Technologiebasis Maschinen gebaut hat, ist 3-D-Micromac mittlerweile internationaler Technologieführer. Dabei war auch Gunnar Grosse. Der Chef des Kommunikationsdienstleisters Komsa wurde 2013 für sein Lebenswerk ausgezeichnet.

Insgesamt 516 Kandidaten haben sich seit dem Start der Initiative im Jahr 2006 um den Titel "Unternehmer des Jahres" beworben. Beim Ausklang am Dessertbuffet, als die Spannung längst entspannter Lockerheit gewichen ist, sind sich die Gäste durchweg einig: Es werden wohl noch etliche hinzukommen.

erschienen am 25.04.2015 (Von Ramona Nagel und Lars Radau)

© Copyright Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG